

Aus der Presse:

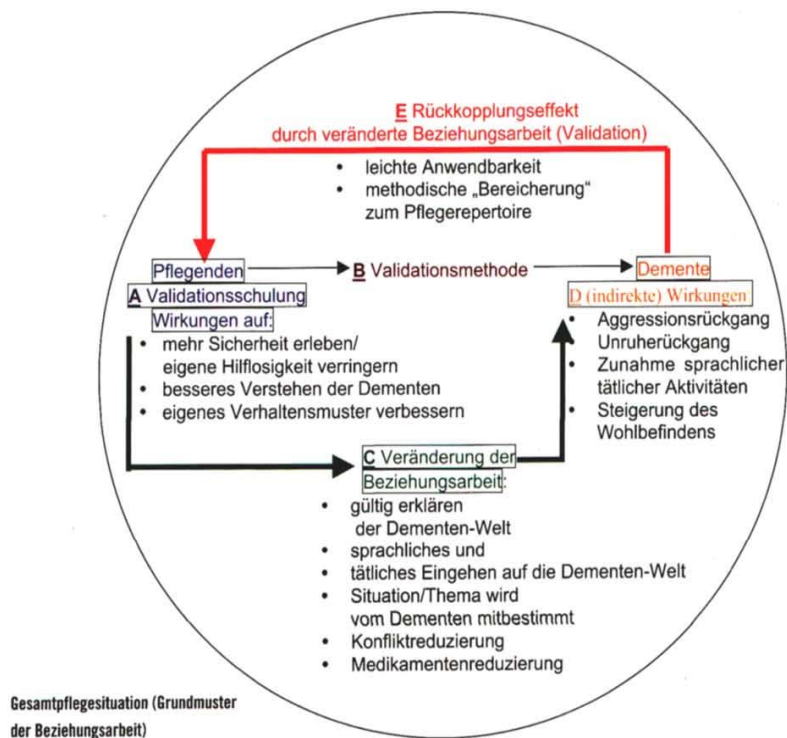
Praxiserfolge von Validation nach Naomi Feil

Evaluationsstudie eines Tertianum ZfP Validation-Anwenderseminars

Die Untersuchungsergebnisse zur Anwendung von Validation nach Naomi Feil und deren Praxiserfolge sind eindeutig: Es wird ein anderer kommunikativer Zugang hergestellt, der dazu führt, dass Menschen mit demenziellen Erkrankungen im Pflegebeziehungsgewebe mehr über das mitbestimmen können, was als «Realität» zu gelten hat. Diese zusätzlichen Freiheiten führen zu einem verbesserten Arbeitsklima, da Widerstände von vornherein seitens der Pflegenden akzeptiert werden können und gleichzeitig sogar ein verbesserter Umgang hergestellt werden kann. Validation, richtig angewendet, verändert die Pflegesituation positiv.

Problemstellung der Untersuchung

Die Zielstellung der Evaluation bestand in der Ermittlung von Praxiserfolgen durch die Anwendung von Validation nach Naomi Feil. Die Frage, was unter Praxiserfolgen in der Pflege verstanden werden kann, war daher zentraler Mittelpunkt der Untersuchung: Ist damit eine objektiv messbare positive Wirkung bei den Menschen mit demenziellen Erkrankungen und den Pflegenden gemeint, wie z.B. eine geringere Medikamentenverabreichung? Oder geht es eher um eine subjektiv spürbare, positive Veränderung des Menschen mit demenziellen Erkrankungen und den Pflegenden? Wir (idea-1) wählten zunächst einen praxisorientierten Ansatzpunkt zur Erläuterung dieser Fragen, da es für die Pflegenden als Kursteilnehmer vor allem um eine Verbesserung ihrer Pflegearbeit ging, sonst hätten sie den Kurs nicht gebucht. Daher befragten wir zunächst die Kursteilnehmer, bevor der Kurs begann, wie ihre Einstellungen zu ihrer Arbeit, zu den Menschen mit demenziellen Erkrankungen, zu verschiedenen Pflegeansätzen (methodisches Repertoire) und speziell zur Anwen-



Gesamtpflegesituation (Grundmuster der Beziehungsarbeit)

derung von Validation aussahen, um anhand der Ansichten der Pflegenden ein theoretisches Konstrukt zur Pflegesituation entwickeln zu können.

Ergebnisse der Voruntersuchung

Wir stellten fest, dass die Pflegenden ein ausserordentlich wert-

schätzendes Menschenbild besitzen, das in sehr hohem Masse auf Kommunikation und Interaktion mit dem Gegenüber, den Menschen mit demenzieller Erkrankung, gerichtet ist: «Ich kann viel von ihnen lernen. Man lernt viel vom Leben an sich und ich werde auch altern» sind die charakteristischen Aussagen hierzu, die zudem eine bestimmte qualitativ ho-

he und reflektive Erfahrungshaltung zum «Leben» an sich deutlich machen. Wir denken dass auf Grund der hohen zwischenmenschlichen Belastung durch das Erleben tragischer Krankheitsverläufe und der Hilflosigkeit des Anderen eine andere Haltung für diesen Beruf zudem sicherlich ungeeignet wäre und folglich dann auch keinen ideellen Halt zum

Aushalten von Stresssituationen liefern könnte.

Im Vergleich zu anderen Untersuchungen, die wir in Deutschland machen konnten, wurde hier allerdings ein anderer interessanter Ausgangspunkt für die Verbesserung von Pflegesituationen gesehen: Die eigene Person, mich zu verändern, steht noch deutlicher als Ausgangspunkt für Verbesserungsmöglichkeiten fest, während sonst auch äussere Umstände (institutionelle Rahmenbedingungen, wie die Zeitverfügung) als veränderungsbedürftig gesehen werden. Dementsprechend wurden die Erwartungen an die Validationsanwendung im Sinne eines erweiterten Methodenrepertoires für die eigene Person von vornherein formuliert: Eigene Erleichterungen zu erfahren, mehr Sicherheit im Umgang zu erleben und dies mit dem Wissen, dass dies dem Menschen mit demenzieller Erkrankung ebenso oder sogar noch mehr hilft.

Setzt man den eingangs beschriebenen Ausgangspunkt zur Frage nach den Praxiserfolgen hier an, dann wird deutlich, dass es den Teilnehmern um die Verbesserung des eigenen Verhaltens im Sinne einer beidseitigen subjektiv-positiv empfundenen Pflegebeziehung geht. Validation wird als weitere Möglichkeit begriffen, die eigene Pflege weiter verbessern zu können und diese mit anderen Pflegeansätzen sinnvoll kombinieren zu können (wie z.B. Basale Stimulation und Kinästhetik). Und genau hier setzt ja auch die Validationsmethode an: Die Veränderung der Wahrnehmung der eigenen Person auf die Beziehungsgegebenheiten, die Geschehen (Aggressivität, Unwahrheiten, Flüchten) und die Akzeptanz der Wahrnehmung und der subjektiven Empfindungswelt der anderen Person auf diese Beziehungsgegebenheiten (gültig erklären der Welt des Menschen mit demenziellen Erkrankungen). Hier liegt nach unserer Meinung die grösste Stärke der Validationsschulungen, sie erweitert das bisherige Wahrnehmungsspektrum und bricht damit mit «herkömmlichen» Wahrneh-

mungen (im schlimmsten Falle wäre dies eine Wahrnehmungsorientierung an die Realität, der die Erkrankten nicht folgen können).

Ergebnisse der Gesamtuntersuchung

Die Haltungen und Erwartungen der Pflegenden auf eine Verbesserung der Pflegebeziehung zum Gegenüber und der Pflegesituation insgesamt wurden dementsprechend als Anforderungen an den Schulungserfolg des Validationsseminars gestellt (subjektive Praxiserfolgserwartung). Als bedeutsamstes Merkmal eines Praxiserfolges von Validation gilt hiermit die dauerhafte Etablierung des Validationskonzeptes in das eigene professionelle Pflegeverhalten. Die Untersuchungsergebnisse sowohl nach Kursende als auch nach mehrmonatiger Praxis bestätigen, dass dies gelungen ist: Die validierende Grundhaltung wird von allen immer angewendet! Mehr noch: Die Pflegesituation hat sich auf Grund von Validation verändert, welches eine grundsätzliche Wirkung bestätigt, die in den Einzelergebnissen auf die eigene Person und des Menschen mit demenziellen Erkrankungen kongruent bestätigt wird und positive Wirkungen entfaltet. Es wird ein anderer kommunikativer Zugang hergestellt, der erlaubt, dass Menschen mit demenziellen Erkrankungen ihr Thema bestimmen können, wodurch diesen mehr «Rechte» in diesem Beziehungsgefüge zugestanden werden. Typische Verhaltensweisen (Unruhe und Aggression) sind weniger häufig und intensiv zu beobachten, wodurch insgesamt ein entspannteres Pflegeklima zustande kommt.

Betrachtet man den eingangs beschriebenen Praxiserfolg also aus der Sicht der Pflegenden, die als Praxisexperten den Umgang mit den Menschen mit demenziellen Erkrankungen am ehesten spüren, dann muss der Validation in dieser untersuchten Schulung ein qualitativ ausserordentlich hoher Praxiswert zugestanden werden.